Hilfe für Afrika . . .

. . . The Swallow in The Gambia 2012 – 2013

Im September begann ich mit den ersten Vorbereitungen für ein neues Projekt. **„The Swallow“** ist ein Schulzenturm in Manjai Kunda in The Gambia, welches von der belgischen Erziehungswissenschaftlerin, Frau Els Salambier-Badjie, gegründet wurde und seit einigen Jahren von Frau Annette Jaiteh, gebürtig aus Limburg, mit viel Herzblut geleitet wird. Im Zentrum sind derzeit 60 Kinder im Kindergarten und 150 Kinder in der Grundschule. Zweimal im Jahr, zu Weihnachten und zu Ostern, werden Feriencamps veranstaltet. In den Feriencamps wird über Lesen-Schreiben-Rechnen hinaus Wissen zur gesunden Ernährung und Gesundheitsvorsorge vermittelt. Das Motto des diesjährigen Weihnachtscamps war:

First Aid - Erste Hilfe.

Vor dem Hintergrund, dass eine Notfallversorgung, wie sie etwa in Deutschland üblich ist, in The Gambia nicht existiert, eine sehr wichtige Sache.

„The Gambia“ –der Artikel ist Bestandteil des Staatsnamen- ist das kleinste Land in Afrika und auch eines der ärmsten. Es ist nur etwa 480 km lang und zwischen 10 bis 50 km breit, entlang des Flusses „Gambia“. The Gambia liegt in Westafrika am Atlantischen Ozean und ist als Enklave vom Staat Senegal umschlossen. The Gambia ist auch die Heimat von Kunta Kinteh, bekannt durch den Roman von A. Haleys **„Roots“**, der auf eine wahre Geschichte zurückgreift.

Nach gründlichen Recherchen begann die Vorbereitung mit der Erstellung eines Spendenaufrufs. Die Spenden sollten in erster Linie die Kosten für die Einrichtung und Ausstattung eines Erste-Hilfe-Raums decken, dieser faktisch nicht vorhanden war.

Der Tag der Abreise rückte näher und gut zwei Wochen vor Weihnachten war es plötzlich richtig kalt und wieder fiel Schnee. Das blieb jedoch nur eine Woche so. Der Wetterbericht prognostizierte frühlingshafte 10°C für Weihnachten, ich war beruhigt, kein Schnee-Chaos auf dem Flughafen. Am 21. Dezember 2012 ging es vom Flughafen Düsseldorf mit der Lufthansa Richtung Frankfurt. Von hier ging es weiter mit der Condor GmbH mit einem Zwischenstopp auf den Kap Vedischen Inseln nach Banjul, der Hauptstadt von The Gambia. Der Flieger der Condor GmbH startete mit einer kleinen Verspätung, landete dennoch fast pünktlich um 20:15 Uhr, die Verspätung war aufgeholt. Die Passkontrolle war so einfach und schnell wie in Deutschland. Das 90-Tage-Visum kostete nichts und war nach einem freundlichen „How are you, thanks I am fine and you?“ in den Pass gestempelt. Ich folgte dem Strom der übrigen Reisenden, den Gambias, die über Weihnachten nach Hause kamen und den Touristen, die, wie ich, Afrika lieben, zum Gepäckband. Das Gepäckband mit einem Willkommensgruß war weihnachtlich dekoriert und das, obwohl 90% der Bevölkerung Muslime sind.

Ein einsamer Karton drehte mindestens 4 oder 5 Runden bevor die ersten Koffer kamen. Dann kam auch der erste Koffer von mir und kurze Zeit später auch der von der Lufthansa AG und der Condor GmbH freundlicherweise kostenlos transportierte Charity-Koffer, in dem die Armee der Kuscheltiere, die ich von Sylvia und Jimmy Lennox bekommen hatte, mitreisen durfte. Es dauerte, bis dann auch der von der Lufthansa AG und der Condor GmbH ebenfalls kostenlos transportierte Rollstuhl für das arme Mädchen namens Fatou, begleitet von einem Flughafenmitarbeiter, auf dem Gepäckband auftauchte. Nun hatte ich alles zusammen und machte mich auf zur Zollkontrolle. Ein junger Mann hatte mich schon am Gepäckband angesprochen und begleitete mich. Klar, dass seine Assistenz auf ein Trinkgeld fokussiert war. Seine Begleitung erwies sich, als die Zöllner meinen mitgebrachten Lieblingskäse entdeckten, als hilfreich, ein kurzer Wortwechsel zwischen den beiden –nicht in Englisch sondern in Wolof- und 5,- Euro zauberten ein freundliches Lächeln auf das Gesicht des Beamten und die winkende Hand machte den Weg frei. In der Vorhalle wurde ich bereits erwartet und freundlich begrüßt. Herr Jaiteh, der Ehemann von Frau Jaiteh, die das Schulprojekt **The Swallow** leitet, holte mich vom Flughafen ab, da der Transport mit zwei Koffern und dem Rollstuhl im normalen Taxi doch etwas umständlich gewesen wäre. Außerdem wusste er genau, wo ich mein Appartement gebucht hatte, so dass ich ohne Umwege nach einer langen Reise zu „Hause“ ankam. Mit zu „Hause“ meine ich Afrika.

Die ersten paar Tage nutze ich, um mich zu akklimatisieren und zur Orientierung, außerdem war Weihnachten. Die Festtage werden hier von den 8% Christen gefeiert, aber von 90% der Muslime respektiert, es besteht Harmonie, insbesondere im Umgang miteinander. Lediglich der allmorgendliche Weckruf des Imam erinnerte mich, dass ich in einem islamischen Land war. Der Beginn des Erste-Hilfe Kurses für die Kinder und der Ausbau des Erste-Hilfe Raums war für den 2. Januar 2013 geplant. Die Ausbildung der Lehrer erfolgte vorab. Nach Weihnachten verabredete ich mich mit Annette Jaiteh. Ich konnte ihr die frohe Botschaft überbringen, dass **insgesamt 4.240,- Euro** gesammelt wurden. Wow, sie war erst einmal sprachlos. Wir besprachen die nächsten Schritte. Mit dem Geld konnte das gesamte Projekt finanziert werden, die Erste-Hilfe Ausbildung der Lehrer durch das **Red Cross of The Gambia**, die komplette Renovierung und Ausstattung des Erste-Hilfe-Raums, der Kauf von Verbands- und Hilfsmitteln, JA und nicht zuletzt noch das Training der Kinder, das war neben der Einrichtung des Erste-Hilfe-Raums genau-so wichtig. Die Ausbildung der Lehrer wurde direkt von Mitarbeitern des **Red Cross of The Gambia** noch vor dem Weihnachts-Camp der Kinder durch-geführt. Das Rote Kreuz stellte neben der Ausbildung und dem Training auch Lehrbücher und Videos zur Verfügung. Das Weihnachts-Camp für die Kinder sollte am 2. Januar 2013 beginnen. Annette Jaiteh erklärte mir sicherheitshalber den Weg zur Schule und zurück.

Bis das Weihnachts-Camp für die Kinder im Schulzentrum **The Swallow** begann, machte ich noch einige schöne Erfahrungen und gewann neue Freunde, so dass ich Silvester gemeinsam mit meinen neuen Freunden ins neue Jahr feiern konnte. Wir hatten Tickets in einem Restaurant „Ali Barbar“ gebucht, der Name war Programm, der Eigentümer war der Anführer der 40 Räuber. Für 1.200 Dalasis, das sind gut 28,-

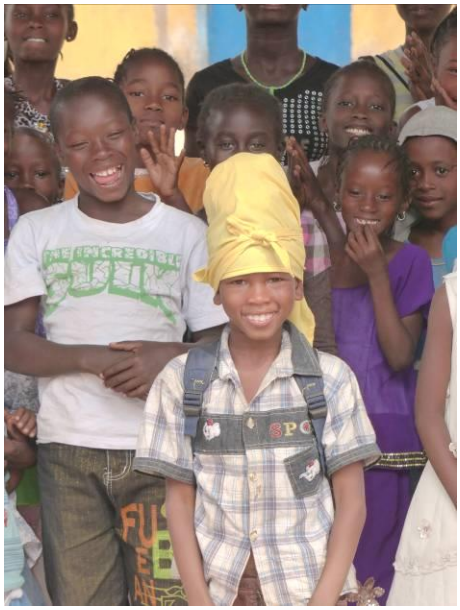
Euro, gab es Büfett, incl. Getränke und Life-Musik. Jetzt denkt jeder … wow billig!. Für dortige Verhältnisse aber recht viel Geld. Eine Lehrerin verdient ca. 1.500 Euro, nein nicht im Monat, im Jahr. Incl. Getränke, das lässt sich einfach kalkulierten, weil Alkoholausschank in der Öffentlichkeit in einem muslimischen Land verpönt ist und alle nichtalkoholischen Getränke etwa das gleiche kosten. Die Eröffnung des Büfetts, angerichtet in einem überdachten Rondell, ließ lange auf sich warten. Es war kurz nach 22:00 Uhr bis die hungrige Meute über das Büfett herfiel. Reinhard May ließ sich für seinen Song „Die Schlacht am kalten Büfett“ sicherlich hier in The Gambia inspirieren. Ich hatte wohl den Start verpasst und sah nur eine immer länger werdende Menschenschlange auf der einen Seite und auf der anderen ??? was war das ??? fast niemand. Über den verkehrsberuhigten Bereich gelangte ich zum Büfett. Es stellte sich heraus, dass dies der Ausgang und kein zweiter Eingang war, nun ja, mein Teller war voll und ich ging zum Tisch zurück. Ich beobachtete die übrigen Gäste, die ihre Teller mehr als voll zum Tisch zurückbrachten. Ich hatte vom ersten Gang Teller und Besteck und probierte bei meinem zweiten etwas Neues. Ich ging nicht in das Rondell an dem wirklich üppigen Angebot vorbei, sondern außen, das war noch eleganter und vor allen Dingen schneller. Um kurz vor 24:00 Uhr gingen die Kellner herum, verteilten Papphütchen, dann verstummte die Musik, die wirklich laut war, und man zählte erst die Minuten, dann die Sekunden bis ins Jahr 2013. Punkt 0:00 Uhr stiegen die ersten Raketen in den Nachthimmel, zwei nahegelegene Hotels hatten ein Feuerwerk vorbereitet, alle wünschten sich für das neue Jahr Glück und Gesundheit und bei **„alle“** meine ich Menschen, die sich kannten und auch die sich nicht kannten. Die Musik setzte wieder ein und das ganze Restaurant war eine einzige tanzende Menschenmenge und ich mittendrin. Jetzt war die Musik noch lauter als zu vor. Es war wohl so gegen 2:00 Uhr als ich mich mit meinen neuen Freunden auf den Heimweg machte. Zurück im Appartement war bis gut 6:00 Uhr morgens nicht an Schlaf zu denken, von überall schallte Musik oder Getrommel herüber. Nun waren wir ein Jahr weiter und morgen sollte das Erste-Hilfe-Training für die Kinder vom Schulzentrum **The Swallow** beginnen.

Ich nutzte den ersten Tag des neuen Jahres zum Relaxen und sprach mit Frau Annette Jaiteh. Am nächsten Morgen war ich zeitig wach und fuhr zur Schule. In der Schule empfing mich Annette Jaiteh, sie stellte mich den Lehrern vor und zeigte mir den Raum, der als Erste-Hilfe-Raum hergerichtet und ausgestattet werden sollte. Der Raum war eigentlich ein Sammelraum für Unterrichtsutensilien und sonstiges, was man so gerade mal nicht braucht. In einer Ecke stand eine ca. 40 mal 60 cm große Metallkiste auf Stelzen, mit einem abnehmbaren Deckel, gefüllt mit Verbandsmaterial, wie wir es aus unseren Erste-Hilfe-Boxen im Auto kennen. Teilweise, war auch das Verfallsdatum des Verbandsmaterials erreicht oder auch überschritten. Das Verbandsmaterial war zwar einzeln steril verpackt, aber für eine Schule, an der gut 200 Kinder sind, wirklich keine angemessene Ausstattung. Der Fußboden war einfacher unebener Beton, der nicht richtig sauber gehalten werden kann. JA es war wirklich notwendig, dass der Raum komplett renoviert und neu ausgestattet werden muss. Mein Vorschlag war, das neue Verbandsmaterial in luft- und staubdich-

ten Klarsichtboxen in den Schränken zu lagern. Nach und nach kamen alle Kinder, die am Weihnachts-Camp und dem Erste-Hilfe-Kurs teilnehmen wollten, in **The Swallow**. Zur Begrüßung traf man sich draußen in einem großen Halbrund. Alle Kinder wurden über das anstehende Programm für die nächsten vier Tage unterrichtet. Man startete den Tag mit einem gemeinsamen Lied, teilte die Kinder in drei Gruppen auf, jede Gruppe wurde dann von 3 Lehrern betreut. Am ersten Tag wurde es sehr theoretisch, die Entstehung des Roten Kreuzes und dass Henry Dunant den Erst-Hilfe-Gedanken in die Tat umsetzte. Ich lauschte gespannt und musste feststellen, dass ich hier auch noch etwas lernen konnte. Der Erste Hilfe Kurs für meinen Führerschein war lange her, aber soweit ich mich erinnern konnte, wurde nichts über die Entstehung vermittelt. So lauschte ich genauso wissbegierig, wie die Kinder, den Vorträgen. Ab und an wechselte ich die Klasse und machte fleißig Fotos. Während des Vormittags gab es noch eine Pause, dann ging der Unterricht bis 13:00 Uhr weiter. Um 13:00 Uhr versammelte man sich wieder draußen und dann war ich überrascht, was man mir präsentierte. Die einzelnen Gruppen traten nach einander vor und referierten über das, was sie bis dahin gelernt hatten. Ich war platt, was die Kinder in so kurzer Zeit an Wissen aufgenommen hatten, alle Achtung. Das Referieren wurde zu einem kleinen Wettstreit, jede Gruppe versuchte besser als die vorherigen zu sein; wirklich toll. Kurz vor 14:00 Uhr rief die Köchin herüber: „das Mittagessen ist fertig“! Die Gruppen wurden nacheinander zuerst zum Händewaschen und anschließend zum Essen geschickt. Die Lehrer und ich warteten, bis alle Kinder gegessen hatten und satt waren, dann waren wir dran, das war okay. Nach dem Essen wurden alle Kinder nochmals zusammengerufen und über das Programm für den nächsten Tag informiert. Dann war Schluss und die Kinder liefen laut schreiend vom Hof, so wie wir es auch mal gemacht hatten.

Am nächsten Tag versammelte man sich pünktlich um 9:00 draußen im großen Halbrund. Die Lehrer gaben das neue Thema vor „Was ist Atmen?“ und „Was kann die Atmung stören?“ und „Was ist zu tun, wenn die Atmung gestört ist?“. Die Gruppenaufteilung vom Vortag wurde beibehalten. Ich ging wieder von Klasse zu Klasse, lauschte den Vorträgen und machte fleißig Fotos. Heute wurden die theoretischen Erklärungen mit vielen praktischen Übungen sehr anschaulich dargestellt. Zur Auflockerung machte man im Laufe des Vormittags wieder eine Pause. Während des Tages wurde so nach und nach der Erste-Hilfe-Raum von allem befreit, was nicht zur Ersten Hilfe gebraucht wurde, also alles raus. Um 13:00 folgte dann die Präsentation, WOW ich war platt, was da gezeigt wurde. Neben den Referaten wurden regelrechte Show-Acts geboten, das war richtig gut. Nach den Darbietungen gab es Mittagessen. Anschließend versammelte man sich nochmals zur Verabschiedung mit einem gemeinsamen Lied im Halbrund.

Am dritte Tag war das Motto „Verbrennungen und Wunden“ sowie der Blutkreislauf. Nach der morgendlichen Begrüßung gingen die einzelnen Gruppen wieder in ihre Klassen. Ich folgte den Gruppen und besuchte nach einander jede Gruppe, lauschte den Vorträgen und machte wieder Fotos. Auch schaute ich am Erste-Hilfe-Raum vorbei. Man hatte begonnen, die Bodenfliesen zu verlegen und ich war überrascht, wie schnell das von statten ging. Zum Ausgleich wurde ein Berg aus Sand und einer aus Zement im Raum angehäuft, daraus entstand der dritte Berg und der dann gelichmäßig verteilt wurde. Man füllte bis zur Türschwelle auf und verlegte darauf die Fliesen direkt in Zement.



Nach der Vormittagspause besuchte ich nochmals jede Gruppe und war schon richtig neugierig auf die Präsentationen. Die folgten wieder so gegen 13:00 Uhr und ich wurde nicht enttäuscht, ganz im Gegenteil, ich hatte den Eindruck, die Kinder waren noch motivierter, als am Vortag. Die Show-Acts wurden immer besser und man konnte sehen, dass die Kinder an dem Gelernten richtig Spaß hatten. Nach dem anschließenden Mittagessen wurden die Kinder eindringlich gebeten, morgen, am vierten Tag, unbedingt spätestens um 9:00 Uhr da zu sein. Die Besonderheit an diesen Samstag: es war der

Set Set Day –

Clean the Nation Day.

Neben dem großen Reinemachen allen Orts, ist sogar das Autofahren in der Zeit von 9:00 bis 13:00 Uhr verboten. Nachdem die Kinder nach Hause gegangen waren, schaute ich nochmals in den Erste-Hilfe-Raum, die Fliesen waren verlegt, es fehlten noch die Sockelleisten und der Wandanstrich. Auf dem Weg nach Hause, machte ich mir schon Gedanken, was wohl als nächstes kommen wird.

Das Thema am letzten Tag war „Was tun bei einem Bein- oder Armbruch?“ Die Kinder, alle Lehrer und ich waren wirklich vor 9:00 Uhr in der Schule, niemand wollte mit dem Auto auf der Straße angehalten werden und ein saftiges Ticket kassieren. Außerdem hätte man sowieso kein Taxi bekommen. Nach der Begrüßung ging es in die Klassenräume. Das vorgegebene Thema versprach richtig spannend zu werden; denn mit diesem Thema kann man richtig tolle Shows veranstalten und hier ließen die Lehrer nichts unversucht, ihre Gruppe zu performen und das Beste, die Kinder gaben alles, um eine tolle Darbietung vorzubereiten. Ich war sehr gespannt auf die Shows um 13:00 Uhr. Während des Tages wurde der Erste-Hilfe-Raum gestrichen und gründlich gereinigt. Dann war es endlich 13:00 Uhr und man versammelte sich wieder draußen im Halbrund. Nach kurzen Erläuterungen, was folgen wird, begannen die Kinder mit ihren Darbietungen. Man inszenierte ein Fußballspiel und stellte einen Unfall dar, bei dem ein Kind einen Beinbruch erlitt. Die Kinder nahmen die Erstversorgung mit dem Anlegen einer Schiene vor, verständigten einen Arzt, der die vier wichtigen Fragen WAS WO WER WIEVIELE stellte und richtig beantwortet bekam. Der richtige Abtransport auf der Trage bildete den Abschluss. Wow wow wow was hier die Kinder in vier Tagen gelernt hatten und auch durch eine bühnenreife Präsentation anschaulich darstellen, war wirklich beeindruckend. Dann gab es zum Abschluss nochmals Mittagessen und den Hinweis, dass am nächsten Montag der reguläre Schulunterricht beginnt und dass man in der üblichen Schuluniform zu erscheinen hat.

Das, was die Kinder hier zeigten wurde einerseits möglich durch das tolle Engagement der Lehrer, die den Kindern spielerisch ein recht schwieriges, aber sehr wichtiges Thema vermittelten und andererseits durch die großzügige Unterstützung aller Spender.

Nach dem alle Rechnungen zum Erste-Hilfe-Projekt bezahlt waren, kam Frau Annette Jaiteh auf mich zu, es war noch Geld übrig. Sie hatte zwei Wünsche und fragte, ob man einem Jungen, der ein guter Schüler war, aber sehr schlecht sehen konnte, die Augenuntersuchung und eine Brille bezahlen und der zweite Wunsch war, ob man den undichten Wassertank erneuern könnte. Mir war der tropfende Tank bei meinem Rundgang bereits am ersten Tag aufgefallen. Ich denke, dass ich hier die Zustimmung aller Spender nachträglich erhalten werde, wenn ich das Motto „Erste-Hilfe“ für beide Wünsche auf „Sofort-Hilfe“ erweiterte und den Wünschen entsprach. Für den Schüler wurde es so möglich, dass er dem Unterricht besser folgen kann und dass sauberes Trinkwasser in Afrika wichtig ist, bedarf keiner weiteren Erklärung, insbesondere bei gut 200 Kindern im Schulzentrum **The Swallow**.

Am Montag war dann wieder regulärer Unterricht. Ich hatte mit Frau Annette Jaiteh abgesprochen, dass man das Motto des Weihnachts-Camps auch zum Thema eines Malwettbewerbs machen könnte. Meine Idee war, dass alle Kinder etwas, was sie beim Erste-Hilfe-Kurs besonders beeindruckt hatte, in einem gemalten Bild festhalten sollten. Ich machte wieder meine Runde und fotografierte die Kinder beim Malen. Nach dem die Bilder fertig waren, fotografierte ich jeden Künstler und jede Künstlerin nochmals mit dem gemalten Bild. Dann fuhr ich in die Stadt, ließ fast 300 Fotos anfertigen und bereitete für alle Teilnehmer des Malwettbewerbes einen Umschlag mit Fotos vor. Hierbei halfen mir die Kinder Jaiteh. Zusammen mit Annette Jaiteh organisierten wir einen Fernseher und eine Dia-Show für die Kinder. Hier zeigte ich eine Auswahl der während der vier Tage und des Malwettbewerbs gefertigten Fotos. Zum Abschied gab es für jedes Kind und jeden Lehrer als Erinnerung an diese Veranstaltung die vorbereiteten Umschläge mit den Fotos. Oh das war eine große Freude für die Kinder und Lehrer. Die Schule lebt ausschließlich von Spenden. Die Spender, die die Schule besuchen, machen, so wie ich auch, viele Fotos. Aber, so wie mir die Lehrer und einige Kinder erzählten, war es das erste mal, dass man die Fotos präsentiert bekam und was wirklich viel Freude bereitete, dass man noch ein paar Fotos als Erinnerung mitnehmen konnte. Genau das wollte ich erreichen, viel Freude bereiten und das war mir, mit dem was ich mir so ausgedacht hatte, auch gelungen.

Zum Schluss ging ich nochmals zum Erste-Hilfe-Raum und hatte meine Freude daran, dass man in Erinnerung an die Spender mein Afrika-Logo auf ein Board gemalt und über der Türe angebracht hatte. Der Raum war nun auch ausgestattet mit 2 Liegen, Schränken und luft- und staubdichten Behältern für das Verbandsmaterial und Pflaster.

Für das querschnittsgelähmte Mädchen hatte ich, wie eingangs berichtet, einen Rollstuhl mitgebracht. Leider war das Mädchen während meines Aufenthalts krank, so dass ich den Rollstuhl nicht persönlich übergeben konnte, aber Frau Jaiteh sicherte mir die ordnungsgemäße Verwendung zu. Die außerdem mitgebrachten Gehhilfen, wurden als zusätzliche Ausstattung im Erste – Hilfe - Raum für

den Fall deponiert, dass ein Kind während der Pause z.B. eine Verletzung am Fuß oder Bein erleiden sollte, nicht mehr gehen und so mit den Gehhilfen nach Hause kommen kann.

Am nächsten Tag ging für mich mein Aufenthalt in The Gambia zu Ende. Jetzt war nur noch der Koffer zu packen, schade, sehr sehr schade, dass diese schöne Zeit schon vorüber war. Auf dem Rückflug ließ ich all die tollen Tage in **„The Swallow“** nochmals Revue passieren, so viel bewegende Momente und Eindrücke, die mich wieder einmal darin bestätigten, dass man in Afrika mit wenig so viel erreichen kann.

Außerdem war da noch etwas, was mich sehr beschäftigte. Ich hatte in der Schule und auch außerhalb gesehen, dass viele Kinder und Erwachsene sehr schlecht gekleidet sind. Hierzu kam mir bereits noch vor Ort der Gedanke, ob man nicht einfach mal durch seinen Kleiderschrank schauen kann, um da Kleidung zu finden, die im guten Zustand ist und an Bedürftige abgegeben werden kann. Ich hatte hierzu noch in The Gambia mit Annette Jaiteh gesprochen. Sie hatte mir bestätigt, dass hier sehr sehr gerne auch Kleidung aus zweiter Hand willkommen ist. Ich habe mir ein neues Ziel gesetzt, mit regelmäßigen Lieferungen von Kleidung, für Babys, Kinder -groß und klein- und Erwachsene, nach The Gambia, um diese Not zu lindern. Deshalb möchte ich diesen Bericht gleichzeitig dazu nutzen, um bei allen bezüglich Kleiderspenden anzufragen. Wenn die Leser dieses Berichts selbst Kleidung, die man guten Gewissens weitergeben kann, im Schrank haben, würde ich mich über eine Nachricht freuen. Bei einem Telefonat 0049 – 2103 / 243844 könnte man dann alles Weitere absprechen oder eine Info an E-Mail hilfe_fuer_afrika_hilden@hotmail.de. Es wäre toll, wenn wir hier einen weiteren Beitrag leisten könnten, insbesondere mit guten Sachen, die wir nicht mehr brauchen oder mögen, weil diese aus der Mode sind. Weiter würde ich mich sehr freuen, wenn dieser Bericht, mit dem Hinweis auf die Kleiderspenden an alle, die wir kennen, weitergegeben wird, so dass dieser Hilfsgedanke mit viel Leben gefüllt werden kann; das wäre toll ! Für den Transport der Kleidung nach The Gambia fallen zusätzlich Kosten an, auch da wäre ich für Unterstützung dankbar, jede Spende ist willkommen. Die ersten Kontakte für den Transport nach The Gambia und die Verteilung vor Ort habe ich bereits geknüpft. Zuhause angekommen, habe ich meinen Kleiderschrank durchgeschaut, gleich den ersten Karton gepackt und auf die Reise geschickt. Dies unter anderem um zu prüfen, ob die angebahnten Kontakte für den Transport und die Verteilung auch funktionieren.

Abschließend bedanke ich mich in Namen von Frau Annette Jaiteh, den Kinder und den Lehrer von **The Swallow,** bei allen, die dieses wichtige Projekt möglich gemacht haben. Dank der großzügigen Unterstützung der Spender, die Geld und Sachleitungen zur Verfügung gestellt sowie der Lufthansa AG Deutschland und der Condor Flugdienst GmbH, die das Charitiy-Gepäck und den Rollstuhl kostenfrei transportiert haben, konnte das Charity-Projekt **„Erste Hilfe** in **The Swallow** in **The Gambia 2012-2013“** erfolgreich durchgeführt werden.

Engelbert Kremers

abaraka – danke (in Mandinka)

jerejef - danke (in Wolof)